

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 87 (1961)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Der automatische Schriftsteller  
**Autor:** Tedder, Ted  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-500236>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

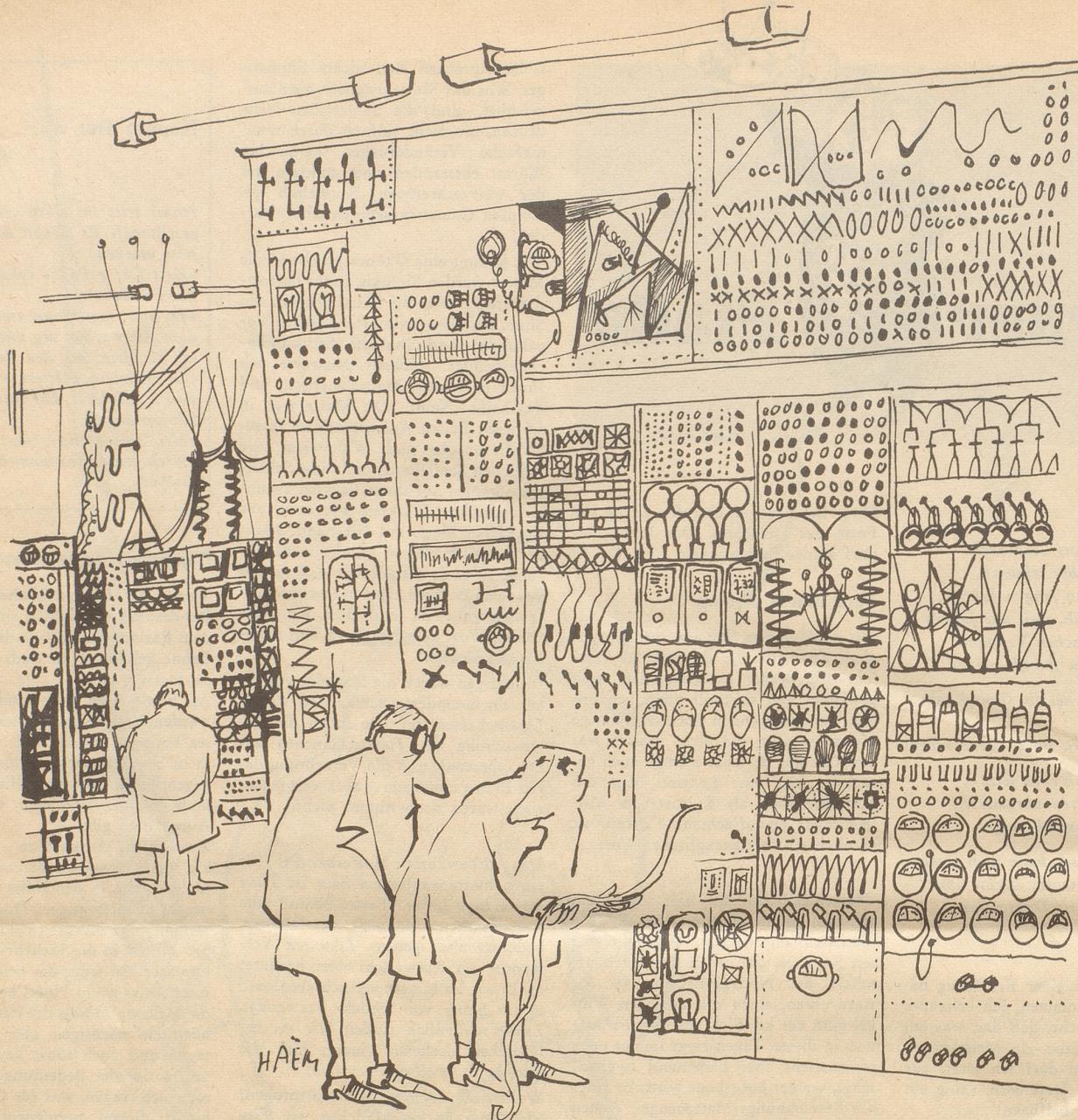
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Mensch-Ersatz.

«Er sagt bereits etwas von Lohnerhöhung.»

## Der automatische Schriftsteller

## Ein Zukunftsbild von Ted Tedder

T. A. Motua setzt sich an das (automatische) Schaltbrett der Gedanken, stellt die Verbindung mit Computer H 456 (Honorar-Kalkulator) und der für Essays notwendigen kleinen Besetzung von Elektronengehirnen her, prüft die Zitat- und Aphorismen-Speicherwerke, lässt sich durch Tonband die Temperatur des Wassers in der automatischen Kaffeemaschine melden ... da erscheint aber schon das gelb flackernde Warnlicht: «Satz zu

lang!», also betätigt der Autor in genialischer Weise, für die er sich so berühmt glaubt, den entsprechenden Knopf. Kristallklar fließen die programmgesteuerten Gedanken. Logisch kristallisiert sich die Synthese aus der Analyse. Warnlicht: «Zu viele Fremdwörter!» Die Handlung beginnt zu beginnen: Bei den alten Römern natürlich. Wie einst Odysseus und Kleopatra. Schrilles Signal: «Historischer Irrtum!» «Das liegt am Automaten!» «Weit gefehlt», erklärt der herbeigerufene Schriftstellereiautomatenobermechaniker (SAOM), «Sie haben die Geschichtsbänder G(riechisch) und R(ömisches) synchron geschaltet. Sie sollten sich technisch

mehr vervollkommen, das Literarische wird automatisch besorgt!» Ob dieser Störung war der Kaffee automatisch übergelaufen. Die Handlung schleppt sich deshalb nur tropfenweise fort. Druck auf die Konzentrationstaste. Der Zeilenzähler zeigt bereits auf «48». Zeit, ein Goethe-Zitat zu intermittieren. Es fließt ein: Stark aber sinnig! Noch etwas Naturschilderung und bereits wird das Vorwahlgerät für

einen «führenden Abschluß» eingestellt. Der Tränenreaktor reagiert positiv. Der R(edaktions)-Katalysator speit die Anschriften der an dem automatischen Elaborat interessiert sein könnenden Zeitungen in Klarschrift aus und nach einer Betätigung der «OK»-Taste erreicht das «Essay» per Fernschreiber noch in selbiger Nacht die überglücklichen Empfänger, die sich mit der automatischen Rücksendung nicht übermäßig beeilen. Dies aber läßt T. A. Motua am literarischen Format des Automaten zweifeln und er stellt den Hauptschalter wieder auf «Schlagertexte» und er lebt davon weiter herrlich und in automatischen Freuden.

